Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 5 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — Halver Montag, den 7. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Am Abend" | 1929

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Da sich England, Frankreich, Italien und Belgien über die Auswahl ihrer Sachverständigen zur Schuldenregelungskonferenz geeinigt haben, sollen die Ernennungen in den nächsten Tagen erfolgen.

* Reichstagsabgeordneter Prof. D. Dr. Kahl sprach in einem Vortrage die Meinung aus, daß die Abschaffung der Todesstrafe im neuen deutschen Strafrecht fast sicher sei.

* Der Führer der Anthroposophischen Gesellschaft, Dr. Unger, wurde in Nürnberg von einem Geisteskranken erschossen.

* Ein Teil der aus Kabul geretteten deutschen Frauen und Kinder hat bereits die Heimreise aus Bombay angetreten.

Der Gaskrieg.

Gegen das immer größere Kaliber moderner Kanonen, gegen die immer stärkere Durchschlagskraft ihrer Geschosse fand der Weltkrieg mannigfachen Schutz: Unterstände, Panzer, dünne Besetzung des zur Verteidigung ausgewählten Geländes. Gegen das Gas aber, wie es namentlich in den letzten Zeiten des Weltkrieges verwandt wurde, gab es praktisch keinen Schutz mehr. Und in den zehn Jahren nach dem Weltkrieg ist die chemische Entwicklung nicht zum Stillstand gekommen, auch nicht die Erfindung und Erzeugung neuer Giftgase, denen gegenüber die im Weltkrieg verwandten noch sozusagen harmlos waren.

Die Welt ist sich klar darüber, welch' furchtbare Waffe dieses Giftgas bedeutet, furchtbarer noch dadurch, weil es im Luftkrieg eine Verwendung finden kann, die die gesamte Bevölkerung des angegriffenen Gebiets treffen könnte, und zwar mit fast blitzartiger Überraschung und mit einer Wirkung, die man sich verheerend und entsetzlich genug gar nicht vorstellen kann. Ein heute ausbrechender Krieg kann morgen die Bevölkerung ganzer Länderstriche, ganzer Großstädte und Industriegebiete restlos vernichtet haben mit Hilfe einer Luftflotte, die überraschend oder nach Niederkämpfung des gegnerischen Luftschutzes siegreich eindringt. Und wie gering die moderne, seit Kriegsende wohl sicherlich vermehrte, aber nicht vervollkommnete Wirkung des Luftschutzes ist, das haben die englischen Manöverangriffe auf London klar bewiesen. Darum sind die großen Militärmächte eifrigst dabei, diese Waffe, gegen die es für die angegriffene Bevölkerung einen Schutz bisher nicht gibt, aufs energischste auszugestalten, stets auf modernstem Fuß zu halten. Daran wird sich auch kaum etwas ändern, wenn jetzt in Frankfurt am Main eine Tagung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit die ganze Furchtbarkeit des Gaskrieges in und nach dem Weltkrieg breit zur Darstellung bringt. Wenn der eine Redner z. B. erwähnt, daß es heute etwa zwei Dutzend Giftgase gibt, die für kriegerische Zwecke verwendbar sind, so zeigt das schon zahlenmäßig die Nachkriegsentwicklung auf diesem Gebiete. Selbst das Hilfsmittel der Gasmaske wird hier unbrauchbar, weil jedes einzelne Giftgas eine besondere Patrone in der Gasmaske verlangt, außerdem eine Reihe von diesen Gasen ihre tödliche Wirkung nicht durch die Atmungsorgane, sondern durch Hautverbrennungen erzielen, wogegen nun wieder ein besonderer Schutzanzug nötig wäre. So ist man sich — nicht bloß auf der Frankfurter Tagung — absolut klar darüber, daß es für die Millionenmassen der Bevölkerung einen Schutz gegen den Gasangriff einer siegreichen Luftflotte des Gegners nicht gibt. Den Bau von Unterständen für die Bevölkerung auch nur vorzuschlagen, ist phantastisch.

Nun ist ja durch den Völkerbund grundsätzlich die Abschaffung des Gaskrieges beschlossen worden — nur haben von einigen dreißig Staaten dieses Abkommen bisher nur etwa acht, aber nur militärisch ganz unwichtige, ratifiziert. Die Vereinigten Staaten z. B., die ja gar nicht zum Völkerbund gehören, haben dieses Abkommen ebensowenig angenommen wie England, Frankreich, Italien und Rußland.

Bei einer internationalen Überwachung der chemischen Industrie — die sicherlich überhaupt nicht gebilligt werden würde — käme auch nichts heraus, weil eine ganze Reihe der Giftgase bei der Erzeugung sonstiger chemischer Produkte eine erhebliche, teilweise ganz unentbehrliche Rolle spielen. Also auch da ist praktisch nichts zu machen, zumal die großen Militärmächte sich diese Waffe gar nicht rauben lassen wollen. Die kleinen übrigens auch nicht — und das ist, wie heute die Dinge auf Grund des Versailler Vertrages nun einmal liegen, für Deutschland von eventuell katastrophaler Bedeutung, weil wir uns bisher nicht einmal gegen derartige Angriffe der Kleineren schützen können. Mit gleichen Mitteln uns zu wehren ist ja in jenem famosen „Friedens"vertrag verboten und die deutsche Reichshauptstadt liegt nur eine kleine Flugstunde von der polnischen Grenze entfernt! Gerade Polen aber hat schon in Warschau regelrechte Übungen im Gaskrieg veranstaltet. Da sollten auch wir in Deutschland die Flinte nicht gleich ins Korn werfen, sondern ebenfalls versuchen, uns so weit wie irgend möglich und im Rahmen der verfügbaren Mittel mit dem Gedanken eines Schutzes gegen Gasangriffe vertraut zu machen. Besonders deswegen, weil die Hoffnung darauf, daß einmal der Gaskrieg nicht bloß theoretisch, sondern praktisch abgeschafft wird, etwa dieselben Erfüllungsaussichten hat wie der ganze Abrüstungsgedanke.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Anlage der Versicherungsgelder.

Im Zusammenhang mit der allgemeinen Finanzlage beschäftigte sich die Öffentlichkeit in letzter Zeit wiederholt mit einer Ansammlungspolitik der Träger der öffentlichen Versicherungen. Von amtlicher Seite wird die als schädlich bezeichnete Ansammlungspolitik bestritten. Auch wer die Versicherungsgelder nicht als öffentliche Gelder im Sinne des gewöhnlichen Sprachgebrauchs ansehe, müsse anerkennen, daß die Sozialversicherung mit der gesamten deutschen Wirtschaft und dem Reichshaushalt aufs engste verbunden ist. Die Träger der Versicherung hätten diesem Gesichtspunkt stets Rechnung getragen. Im Reichsarbeitsministerium finden zurzeit Verhandlungen statt, die den Ausgleich zwischen den Interessen der Volkswirtschaft und des Reichshaushalts auf der einen und denen der Sozialversicherung auf der anderen Seite weiter fördern sollen.

Fürsorge für Kleinrentner?

Dem Vernehmen nach soll im neuen Reichsetat als einmalige Beihilfe für Kleinrentner ein Betrag von 35 Millionen Mark eingesetzt sein. Im vorigen Haushaltsplan waren für diese Zwecke zunächst 25 Millionen, im Notetat aber dann weitere 25 Millionen bewilligt worden. Solche Nachforderungen sollen diesmal nicht in Frage kommen. Von verschiedenen Parteien wird ein besonderes Rentnerfürsorgegesetz gefordert. 1927 befanden sich etwa 300 000 Kleinrentner in Fürsorge. Bei Annahme des geforderten Gesetzes würden nach amtlichen Angaben etwa 300 bis 400 Millionen zur Rentnerfürsorge notwendig sein.

Auch Bayern klagt gegen das Reich.

Der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle bestätigte, daß gleichwie Sachsen, Baden und Württemberg auch Bayern Klage beim Staatsgerichtshof wegen der Post- und Bahnentschädigung eingereicht habe, und zwar am 28. Dezember. Die Klage erstreckt sich auf den Zinsendienst ab 1. Oktober 1923, dem Zeitpunkt der Einstellung der Inflationszinszahlung. Sie geht von einem Kapitalwert von 152 Millionen bei der Post und von 128 Millionen bei der Bahn aus zu einem Zinsfuß von 4½ bzw. 4 Prozent.

Deutsche Frauen aus Kabul auf der Heimreise.

Aus dem durch den Aufstand in Afghanistan bedrohten Kabul sind bisher in Bombay 12 deutsche Frauen und sechs Kinder eingetroffen. Die Heimreise nach Deutschland haben angetreten Frau Herbordt und Sohn, Erika Schmidt-Buchholtz, Frau Major Christenn und Tochter, Fräulein Mittelstraß, Frau Hetzel und zwei Kinder Peronne. In Bombay befinden sich noch Frau Harten und zwei Kinder nebst Kinderfräulein Einfeldt, Frau Schönmetzler, Frau Liebig und Kind, Fräulein Iven und ihr Bruder Wolf sowie Frau Manger, die mit dem am 16. Januar abgehenden Dampfer „Cracovia" heimkehren werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsaußenministers Dr. Stresemann entgegen.

Berlin. Der neue Botschafter in Moskau, Dr. Herbert von Dirksen, hat Berlin verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Dresden. Volksbildungsminister Dr. Kaiser vollendete am 4. Januar sein fünftes Dienstjahr als Minister.

Mainz. Zum ersten Male seit 1914 sind in Hessen alle Beschränkungen für das Fastnachtstreiben aufgehoben worden. Es sollen lediglich Richtlinien erlassen werden, damit Zusammenstöße mit den Besatzungsangehörigen nach Möglichkeit ausgeschaltet werden.

Würzburg. Die Staatsanwaltschaft in Würzburg hat gegen den Landesleiter des seit einiger Zeit im Stahlhelm organisierten Bundes Reichsflagge, Heiß aus Nürnberg, wegen Beschimpfung der Reichsfarben Anklage erhoben. Heiß hatte am 27. Oktober vorigen Jahres gelegentlich des Stahlhelmtages in Würzburg die Reichsfarben als „die Farben der Meuterer" bezeichnet.

Hamburg. Sonnabend wurde die neue Brücke über die Elbe eröffnet. Bei dieser Gelegenheit sandte Bürgermeister Dr. Petersen an den preußischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in dem er der preußischen Staatsregierung Grüße übermittelt, in der Hoffnung, daß es gelingen möge, noch viele neue, gute und feste Brücken zwischen Preußen und Hamburg zu schlagen.

Riga. Der deutsche Reichstagspräsident Löbe hielt im Schwarzhäupterhaus eine Rede, in der er unter dem Thema „Zehn Jahre Deutsche Republik" energisch für baldige Rheinlandräumung und den Anschlußgedanken eintrat.

Ernennung der Sachverständigen

Vor der Reparationskonferenz.

Die englische, französische, italienische und belgische Regierung haben sich nunmehr endgültig dahin entschieden, die Ernennung der jeweiligen Sachverständigen über Reparationsfragen zu einer Angelegenheit der Reparationskommission zu machen. Hierbei ist man sich darüber einig, daß die Kommission nicht dazu herangezogen werden soll, irgendeine bindende Entscheidung hinsichtlich der künftigen Ergebnisse des Sachverständigenkomitees zu treffen.

Die Ernennungen sollen in den nächsten Tagen erfolgen. Über die Art der Ernennung der amerikanischen Sachverständigen wird gleichfalls alsbald entschieden werden, wenn der volle Bericht des britischen Botschafters in Washington über die Verhandlungen wegen der amerikanischen Sachverständigen den Regierungen vorliegt. Es hatte ursprünglich die Absicht bestanden, die Reparationskommission am 7. Januar zur Ernennung der Sachverständigen zusammenzuberufen. Wie der „New York Herald" meldet, haben Owen Young und Smiths die Einladung zur Teilnahme an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses angenommen. Das Staatsdepartement habe dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß Washington gegen beide Ernennungen nichts einzuwenden habe.

Deutschlands wirtschaftliche Kraft.

Ein Mitarbeiter des Pariser „Journal" will dort mit einer hochstehenden amtlichen Persönlichkeit gesprochen und dabei die Erklärung bekommen haben, daß Deutschland durchaus entschlossen sei, nur ein solches Abkommen über die Reparationsregelung zu unterschreiben, dessen Ausführung ihm mit seiner wirtschaftlichen Kraft als vereinbar erscheint. Falls der Abstand zwischen den Forderungen der Alliierten und dem, was die Deutschen freiwillig anzunehmen bereit sind, zu groß sei, um freundschaftlich überbrückt zu werden, würde Deutschland seine Unterschrift verweigern.

Dann würde man zu dem durch den Dawes-Plan geschaffenen Zustand zurückkommen. Der Journalist bestätigt auf Grund von durchaus ernsthaften Informationen, daß die deutsche Regierung die dauernde Durchführung der vom Dawes-Plan vorgesehenen Lieferungen nicht als möglich ansehe und im gegenwärtigen Augenblick es ablehnen werde, Verpflichtungen nachzukommen, die von ihr für undurchführbar gehalten würden.

Die Entscheidung über die Personen der deutschen Sachverständigen ist noch nicht getroffen, neuerdings nennt man unter den Kandidaten neben dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht auch den Bankier Melchior und den Industriellen Vögeler, ferner das Präsidialmitglied der Deutschen Industrie, Geheimrat Kastl.

Landwirtschaft und Reparationen.

Eine Rede des Reichsernährungsministers Dietrich.

Bei der Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei Württembergs in Stuttgart ergriff auch der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Dietrich das Wort. Er führte u. a. aus, daß heute das große Problem der Kriegsabrechnung drohend vor uns stehe. Man muß bezweifeln, sagte er, ob Deutschland dem bevorstehenden Kampfe gewachsen ist, zumal es bis jetzt noch immer nicht gelungen ist, in Berlin eine Reichsregierung, die sich auf eine Mehrheit stützt, zusammenzubringen. Der Bericht des Reparationsagenten eröffnet für uns bei der Lösung der Reparationsfrage wenig günstige Aussichten. Wenn man aber die Entwicklung der Reparationsfrage in den letzten zehn Jahren verfolgt, wird man doch hoffnungsfreudiger. Aus den 132 Milliarden bei den Londoner Abmachungen sind heute bei einer Kapitalisierung unserer Jahreszahlungen auf Grund des Dawes-Planes nur noch 40 Milliarden verblieben. Wir dürfen hoffen, bei den kommenden Verhandlungen noch unter diese 40 Milliarden herunterzukommen. Deutschland darf sich nie dazu hergeben, die Schulden der anderen Nationen an Amerika zu übernehmen und dann selbst bei Amerika betteln zu gehen.

Im zweiten Teil seiner Ausführungen ging Reichsminister Dietrich auf die schwierige Lage der Landwirtschaft ein, wobei er erklärte, daß die zahlreichen Forderungen, die sein Vorgänger Schiele jetzt als Präsident des Reichslandbundes aufstelle, Schiele als Minister ja selbst hätte ausführen können. Nicht mit einem Notprogramm, sondern mit einem Programm auf lange Sicht könne die Agrarkrise behoben werden. Für die Notlage des Großgrundbesitzes in Ostelbien habe er volles Verständnis. In erster Linie treibe er aber Bauernpolitik. Die zusammenbrechende deutsche Zuckerrübenindustrie habe er aus ihren Schwierigkeiten herausgezogen. In der polnischen Frage versuche er andere Wege einzuschlagen dadurch, daß Deutschland einen Teil der polnischen Produkte zwar hereinnimmt, aber in einer Form, daß nicht die Preisgestaltung deutscher Produkte zerschlagen wird. Zur Kreditpolitik erklärte der Redner, daß sechs Milliarden Mark, die aus Auslandsanleihen hereinkamen, in der Defizitwirtschaft der Landwirtschaft verbraucht und verschwunden sind.

Verbotene Rheinbrücken.

Die ängstliche Botschafterkonferenz.

Der der Bayerischen Volkspartei angehörende Reichstagsabgeordneter Dr. Bayersdörfer erklärte in einer Versammlung in Neustadt a. d. H., daß man jetzt nach Beendigung sämtlicher Vorarbeiten für den Bau der drei neuen Rheinbrücken auf ein unvermutetes Hindernis stoße, insofern, als die Botschafterkonferenz ihre Zustimmung zum Bau niemals geben werde. Der Redner betonte ausdrücklich, daß höchstenfalls die Verbreiterung der jetzigen Rheinbrücke in Ludwigshafen durchgesetzt werden könne.

Diese Mitteilung hat in der Pfalz allergrößtes Befremden hervorgerufen. Die „Pfälzische Rundschau" in Ludwigshafen schreibt dazu: Wir hoffen trotzdem, daß noch nicht das letzte Wort gesprochen ist; denn ein ablehnender Bescheid würde die wirtschaftliche Erschließung der Pfalz auf Jahre zurückwerfen und der Pfalz zu den bisherigen Lasten durch die Besatzung neue Erschwerungen hinzufügen. Es wird jetzt Sache der berufenen Vertreter der pfälzischen Bevölkerung sein, mit allem Nachdruck gegen die geplante Schädigung des Verkehrs und der pfälzischen Wirtschaft zu protestieren.

Der Völkerbund im Januar.

Das Arbeitsprogramm.

Auf dem Arbeitsprogramm des Völkerbundes für den Monat Januar 1929 stehen nach einer amtlichen Veröffentlichung des Völkerbundsekretariats wirtschaftliche Angelegenheiten, Opiumhandel und die Reform des internationalen Rechts. Sechs Tagungen sind für den Januar geplant. Drei von ihnen gelten den Wirtschaftsfragen, nämlich die Tagungen des Sachverständigenausschusses für die Vereinheitlichung der Zollbezeichnungen am 8. Januar, der Sachverständigen für den Kohlenbergbau am 8. Januar und des Wirtschaftskomitees am 14. Januar. Ferner wird auf den Tagungen des ständigen Zentralkomitees am 15. Januar und des Opiumausschusses am 17. Januar der Opiumhandel behandelt werden, während die Tagung des Vorbereitenden Ausschusses für die erste Rechtsberatung am 28. Januar vorgesehen ist.

Professor Kahl über die Todesstrafe.

Reform des Strafrechts.

Bei der in Berlin vom Reichsbund Deutscher Referendare veranstalteten Reichsschulungswoche sprach der als besonderer Kenner der Materie bekannte Reichstagsabgeordnete Professor D. Dr. Kahl über die „Reform im Strafrecht". Er setzte sich für ein einheitliches Strafrecht im Deutschen Reich und in Österreich ein und rühmte die Bereitwilligkeit der österreichischen Delegierten, bei den Strafrechtskonferenzen auf die Wünsche der deutschen Sachverständigen einzugehen. Nur an einem Punkte drohe die Einigung zu scheitern: an der Todesstrafe, die in Österreich durch die Verfassung abgeschafft ist und die in Deutschland noch zahlreiche Anhänger hat. Kahl bekannte sich zu der Auffassung, daß für Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe nicht Gründe ethischer, religiöser oder sentimentaler Art maßgebend sein dürfen: nur die Frage der Sicherung vor Wiederholung eines Kapitalverbrechens dürfe hier gestellt werden.

Die Abschaffung der Todesstrafe sei fast sicher.

Eine Reihe namhafter Strafrechtslehrer hat sich für die Abschaffung ausgesprochen, zahlreiche Anwälte und Richter schlossen sich an, Österreich macht das Zustandekommen des gemeinsamen Strafrechts von dem Wegfall der Todesstrafe abhängig. Es gelte nun, einen Ersatz für sie zu finden. Dieser Ersatz werde die Sicherungsverwahrung sein.

Prof. Kahl ging dann noch auf die allgemeinen Neuerungen im Strafrechtsentwurf ein: auf den Begriff des Weltverbrechens. Als Weltverbrechen werde Landesverrat, Schädigung der Wehrmacht und der Volkskraft zu gelten haben. Hinsichtlich der übermäßigen Hochflut der Landesverratsprozesse gab Kahl die politische Gefährlichkeit zu. Er verhieß für das neue Strafrecht eine engere Umgrenzung des Begriffs „Landesverrat". Die Einführung des neuen Strafrechts stellt Kahl für das Jahr 1932 in Aussicht.

Internationale Flugplankonferenz in Berlin.

Ermäßigte Preise.

Auf der Sonnabend in Berlin abgehaltenen Internationalen Flugplankonferenz waren die Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Österreich, Rußland, Schweden, Schweiz und Tschechoslowakei vertreten. In den unter dem Vorsitz des Direktors der Deutschen Lufthansa, Wronsky, geführten Verhandlungen wurde eine vollständige Einigung über die Ausgestaltung des internationalen Luftverkehrs in diesem Jahre erzielt. Die bisherigen internationalen Durchgangslinien werden wiederum in mancher Hinsicht wesentliche Verkehrsverbesserungen erfahren.

Neben der Ausgestaltung des internationalen Flugnetzes wurde die Höhe der Beförderungssätze im Passagier- und Frachtverkehr besprochen; auch in dieser Frage wurde volle Einigung erzielt. Besonders ist hervorzuheben, daß die anwesenden Vertreter der europäischen Luftverkehrsgesellschaften beschlossen, die Preise für Rückflugscheine im gesamten europäischen Verkehr um 10 Prozent zu ermäßigen.

Eine Militärregierung in Belgrad.

General Zivkowitsch Premierminister.

Der Kommandeur der Belgrader Garnison, General Zivkowitsch, ist vom König zum neuen Ministerpräsidenten ernannt worden. Außer dem Vorsitz im Kabinett wird der General auch die Leitung des Kriegs- und Innenministeriums übernehmen. Außenminister soll der jugoslawische Gesandte in Wien werden.

Zu dieser Lösung der Kabinettskrise scheint sich der König erst entschlossen zu haben, nachdem alle Versuche, ein neues Ministerium auf parlamentarischer Grundlage zu bilden, fehlgeschlagen waren. Über die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung gibt eine offiziöse Auslassung Klarheit, in der es heißt:

> „Nach der erfolgten Demission der Regierung konsultierte der König auf Vorschlag des Skupschtinapräsidenten die Vertreter aller parlamentarischen Parteien. Das Ergebnis dieser Besprechungen zeigte, daß zwischen den parlamentarischen Parteien über die Lösung der Regierungskrise ganz entgegengesetzte Auffassungen bestehen. Dieser Gegensatz zeigte sich sogar in der Beurteilung der Frage der Staatseinrichtung. Deshalb besteht für eine parlamentarische Erledigung der Regierungskrise keine Möglichkeit, die die volle Erhaltung der staatlichen und nationalen Einheit garantieren kann."

Der König hat denn also schließlich zu einem anderen Ausweg gegriffen. Die Ernennung des Generals Zivkowitsch zum Ministerpräsidenten hat in parlamentarischen Kreisen große Erregung verursacht.

Zahlreiche Verhaftungen in Kabul.

Die Lage in Afghanistan.

Wie aus Kabul gemeldet wird, hat die politische Polizei in ganz Kabul zahlreiche Personen aus denjenigen Kreisen, die mit den Aufständischen in Verbindung gestanden haben, verhaftet. Die letzten im Ausland verbreiteten Berichte über die Siege König Aman Ullahs werden von afghanischen politischen Kreisen nicht bestätigt. Die Lage bleibt bis auf weiteres ernst und die aufständischen Truppen sind nur noch 18 Kilometer von Kabul entfernt. Die Aufständischen, die gut bewaffnet sind, gehen mit Unterstützung der Geistlichkeit erneut gegen den König vor. Sie haben die friedlichen Angebote des Königs abgelehnt.

Die afghanische haltamtliche Zeitung „Ammanad Afghan", die von dem Schwiegervater des Königs geleitet wird, beschäftigt sich mit der geheimen Tätigkeit des englischen Obersten Lawrence in Afghanistan. Die Zeitung erklärt, daß Lawrence schon seit mehreren Monaten in Afghanistan im Gebirge gelebt und afghanische Kleidung getragen habe, um persönlich die Aufstandsbewegung gegen Aman Ullah zu leiten. Die afghanische Regierung hat einen Haftbefehl gegen den englischen Oberst Lawrence erlassen. Die englische Gesandtschaft will gegen den Haftbefehl Einspruch erheben. Sie erklärt, daß Lawrence in keinerlei Beziehungen zum Aufstand in Afghanistan stehe. **Die afghanisch-englischen Beziehungen haben sich in letzter Zeit erheblich zugespitzt, weil die afghanische Regierung die Engländer der Unterstützung des Aufstandes gegen den König beschuldigt.**

Bluttat eines Geisteskranken.

Als Dank für Wohltaten.

In Nürnberg wurde der Vorsitzende der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Dr. Karl Unger-Stuttgart, in dem Augenblick, als er das Luitpoldhaus in Nürnberg betrat, um dort einen Vortrag zu halten, von einem Geisteskranken durch drei Schüsse niedergestreckt und auf der Stelle getötet.

Als alles auf den Beginn des Vortrages wartete, krachten plötzlich vor dem Saaleingang drei Schüsse. Der Anwesenden bemächtigte sich ungeheure Erregung, doch gelang es besonnenen Männern bald, die Leute zu beruhigen. Der Vorstand der Gesellschaft machte die Mitteilung, daß ein geisteskranker Mensch, namens Krieger, den die Gesellschaft schon seit 30 Jahren kenne und der von den Mitgliedern nur Wohltaten genossen habe, Dr. Unger sehr schwer verletzt habe. Man brachte Dr. Unger, der bewußtlos inmitten einer großen Blutlache zusammengebrochen war, in den Lehrsaal und legte ihn dort nieder, wo er hatte sprechen sollen. Bald darauf starb der Verletzte. Eine Frau, die gleichfalls dem Vortrage beiwohnen wollte, kam mit einer Verletzung am Fuße in den Saal, wo man sie verband. Der Täter wurde von den erregten Besuchern des Vortrages sofort festgenommen und leistete der Festnahme keinerlei Widerstand. Er wurde später der Polizei übergeben, die ihn als den 56jährigen Mechaniker Wilhelm Krieger, Nürnberg, Voltastraße 5 wohnhaft, identifizierte. Krieger war mit Dr. Unger schon seit Jahren bekannt und ist zweifellos als Geisteskranker anzusprechen, da er vor nicht langer Zeit in einer Heilanstalt untergebracht war und neuerdings wieder unter Verfolgungswahn litt.

*

Was ist Anthroposophie?

So lautete das Thema des Vortrages, den der von einem fanatischen Gegner der Anthroposophen erschossene Vorsitzende der Anthroposophischen Gesellschaft Deutschlands in Nürnberg halten wollte. Was ist nun wirklich Anthroposophie? Wörtlich übersetzt heißt das „Weisheit vom Menschen" und bekannt wurde das Wort durch Rudolf Steiner, den vor einigen Jahren verstorbenen Führer der Anthroposophen. Steiner und seine Anhänger verstanden und verstehen unter Anthroposophie ein höheres Wissen von den geistigen Kräften des Menschen. Die Anthroposophie will den Menschen mit übergeordneten geistigen Wesenheiten in Verbindung bringen, das in allem Sinnlichen verborgene Übersinn-



Dr. Unger,
der Führer der deutschen Anthroposophen.

liche erforschen und zu erkennen suchen, was in den verschiedenen Weltanschauungen wahr und klar und was Schlacke ist. Das ist, wie man sieht, ein bißchen dunkel und unklar, und Steiner hatte denn auch neben begeisterten Jüngern erbitterte Gegner, die seine aus der „Theosophie" herausgeschälte Lehre aufs schärfste bekämpften. Es sei noch gesagt, daß die Anthroposophie die Existenz eines Äther- und Astralleibes lehrt. Die von Steiner gegründete Anthroposophische Gesellschaft hat in Dornach in der Schweiz eine freie Hochschule für Geisteswissenschaften, das „Goetheanum", ins Leben gerufen, um darzutun, daß sich die Weltanschauung der Anthroposophen an Goethes Weltanschauung anlehne. Außerdem wurden noch andere Unternehmungen — ein Verlag, eine Schule usw — zur Förderung der sog. geisteswissenschaftlichen Methode, die die Menschheit besser und glücklicher machen soll, gegründet.

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 7. Januar 1929.

□ **Achtung! Falsche Hunderter!** Von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 100 Reichsmark mit dem Ausgabedatum vom 11. Oktober 1924 ist eine neue Fälschung festgestellt worden, die an nachstehenden Merkmalen unschwer zu erkennen ist: Papier: Weicher als das echte, seifiger Griff. Pflanzenfasern: Fehlen. Wasserzeichen: Auf der Vorderseite mit leicht deckender wachsartiger Paste durch Aufdruck nachgeahmt. Gemusterte Blindprägung mit Kontrollstempel: Mit ungefähr ähnlicher Zeichnung ungleich, teilweise schwach geprägt. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Vorderseite: Allgemein verschmutzter Gesamteindruck. Auffallend sind die dick gedruckten Schriften und das matt gehaltene weibliche Bildnis. Rückseite: In der großen mittleren Wertzahl 100 fehlt der Ziffer „1" am Anfang des Aufstriches die auf echten Noten gut sichtbare schwarze Schattenstelle. Die Zahlen 100 stehen nicht alle in der Mitte der dafür vorgesehenen Felder. Vor Annahme dieser Fälschung wird gewarnt. Für die Aufdeckung der Falschmünzerwerkstatt und dahin führende Angaben hat die Reichsbank eine Belohnung bis zu 3000 Mark ausgesetzt.



—* **Kreishegebund.** Auf die am Freitag, den 11. Januar d. J. nachmittags 3,30 Uhr in der Erholung zu Lüdenscheid stattfindende Jahreshauptversammlung wird an dieser Stelle noch besonders hingewiesen.

Halver

—& Mit dem heutigen Tage endigen die Weihnachtsferien der Schulen und mit dem morgigen Dienstag beginnt der Unterricht in sämtlichen Schulen wieder zur gewohnten Stunde.

Die Erbin von Wolferdingen.

39 Roman von E. Bastian-Stumpf.

Copyright by K. & H. Greiser, G.m.b.H., Rastatt.

„Wir leben durch die Krankheit meines Gatten sehr einsam und zurückgezogen. Sie sollen uns trotzdem stets willkommen sein, nicht wahr, Otto?" sagte sie mit einem Lächeln, das ihm in das Herz schnitt.

Der Freiherr bejahte höflich ihre Frage, aber ohne selbst eine Einladung hinzuzufügen. Limburg achtete nicht darauf, sein Blick flog nochmals bewundernd zu ihr hin, wie sie jetzt neben dem Rollstuhle des Freiherrn stehend, mit edlem Anstand die Gäste verabschiedete. Sie fand für jeden das richtige Wort, so daß ihres Mannes Schweigen nicht weiter auffiel.

Graf Limburg, der bis jetzt jede Fessel an ein weibliches Wesen weit von sich gewiesen, hatte auf dem Feste sein kaltes Herz verloren. Er — der nur spöttische und abfällige Bemerkungen über die Liebesaffären anderer gehabt — mußte es an sich erfahren, wie bitter verbotene Liebe schmeckt . . . —

Endlich war der letzte Gast gegangen und Herta war ihrem Manne nach dem Wohnzimmer gefolgt, wohin er sich durch seinen Wärter fahren ließ. Todmüde sank sie in einen Sessel und schloß die Augen. Gott sei Dank, dieser Tag war überstanden — er war der schlimmste ihres Lebens.

Wolferdingen saß dicht neben Herta und betrachtete sie, wie sie mit geschlossenen Augen und schweratmender Brust in dem Stuhle lag. Welche Gefühle ihn durchbebten, war an seinem verschlossenen Gesichte nicht zu erkennen — Liebe war es keine, was in seinen Augen sich spiegelte, eher Erstaunen — und Verachtung. Auf einmal legte er schwer und wuchtig seine Hand auf die ihre und riß sie fast mit brutaler Heftigkeit, die dem gütigen Manne sonst so fremd war, empor.

„Jetzt ist alles fort, und du stellst dich müde, um von mir befreit zu werden. Aber jetzt befehle ich, du bleibst — ich habe mit dir zu reden . . ."

Herta war unter seinem Griff emporgeschnellt und starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an. Während des ganzen Tages war ihr nicht einmal der Gedanke gekommen, Meerfeld könnte Otto auf ihr Benehmen aufmerksam machen. Trotz seiner drohenden Augen glaubte sie daran nicht, was sie aber jetzt in Ottos Blicken las, erfüllte sie mit einer Furcht, die sie vergebens zu unterdrücken versuchte. Aber nur nichts merken lassen, dachte sie — noch ist nichts verloren.

Gewaltsam versuchte sie ihre Hand aus der seinen zu befreien. Es gelang ihr nicht, er hielt sie wie mit Eisenklammern fest, und der finstere Ausdruck in seinem Gesicht wich nicht.

„Otto, ich bitte dich — was ist in dich gefahren, weil du so sprichst? Deine Nähe ist mir nie angenehmer gewesen, als wie in diesem Augenblick, wo mich nach der Aussprache über den heutigen Tag mit dir verlangt."

Er lachte, daß ein kalter Schauer ihr den Rücken hinunterrann. Trotzdem wollte sie die liebende, besorgte Frau spielen.

„Otto — bist du krank? Bitte — laß mich los, du tust mir weh . . ."

Daran schien er sich nicht zu stören, er lachte noch einmal, aber man hörte die Qual heraus.

„So — das tut mir weh? Ha — ha — ha. Was ist es für eine Freude, solch eine schöne Frau zu besitzen, für die sich sogar der Frauenhasser, Graf Limburg, erwärmt. Wirklich schade, daß du für diese neue Eroberung eines Herzens keine Augen hattest — die immer nach der Stelle gingen, die Breitenfels innehatte. Ja — ja — auch die Blinden werden sehend und die tiefste Liebe kann sterben in wenigen Stunden, wenn sie sieht, wie sie betrogen ward. Willst du wohl mir nun endlich gestehen, was zwischen dir und meinem Schwiegersohn vorgefallen ist?"

Herta starrte ihn entsetzt an — war dies ihr liebevoller Gatte oder träumte sie? Sie war durch seine Reden so überrascht, daß sie im ersten Augenblick fassungslos war, aber gleich darauf erhielt sie ihre vorzüglich gespielte Gleichgültigkeit zurück.

„Du siehst mich erstaunt, Otto, und wüßte ich nicht, was es zwischen mir und Breitenfels gegeben haben sollte", war ihre abweisende stolze Antwort.

Einen Augenblick blieb es totstill zwischen ihnen. In ihm wogte ein solcher Zorn über ihr scheinheiliges Wesen, daß ihm die Sprache eine Weile versagte. Erst nach einer Weile kam es keuchend von seinen Lippen.

„Also willst du mir nichts gestehen — du Falsche — die du dich mir verkauft hast. Du hast mit deiner Schönheit Wucher getrieben, der dich wohl um die erhofften Zinsen bringen wird. Mir folgst du an den Altar, heuchelst eine Liebe, die man auf Erden nur einmal kennt, während du in Wirklichkeit Breitenfels liebst und ihn heute noch mit deiner Liebe verfolgt hast. Und trotzdem willst du mir nicht gestehen, daß all die Jahre, die du an meiner Seite verbrachtest, eine große, einzige Lüge waren — daß du mich von dem Eintritt in mein Haus betrogen hast. Scheinheilige — mit deiner kalten Schönheit — mein Kind, hast du mir entfremdet — seinen reinen Charakter verunglimpft und es heimatlos gemacht — und das alles warum?

(Fortsetzung folgt.)

Schalksmühle

—x Die **Krankenunterstützungskasse Gesellschaft „Gute Hoffnung"** zu Schalksmühle hielt am Samstagabend im Lokale Ernst Piepenstock seine Hauptjahresversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Wilhelm Faulstroh eröffnet und geleitet wurde. Der Vorsitzende gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des Ablebens der Mitglieder Ewald Werkshagen und Otto Schultheiß, deren Andenken Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Sodann erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, der u. a. folgendes besagt: Es haben stattgefunden 1 Generalversammlung, 3 Versammlungen und eine Vorstandssitzung usw. Der gegenwärtige Mitgliederbestand steht auf 240. Den Kassenbericht gab der Rendant Robert Lumberg. Die Kassenverhältnisse stehen günstig obwohl im verflossenen Jahre einige Mehrausgaben zu verzeichnen waren. Der Kassenrevisor Wilhelm Lynker erstattete den Revisionsbericht, der sich lobend über die Kassen- und Buchführung aussprach und auf Antrag dem Rendanten Entlastung erteilt wurde sowie auch dem Vorstand. Ueber die beantragte Satzungsänderung entspann sich eine sehr lebhafte Debatte, doch wurde von einer direkten Aenderung abgesehen, da aber die Kasse im letzten Jahre ausnahmsweise viel Ausgaben zu verzeichnen hatte und doch den kranken Mitgliedern weitgehendste Unterstützung zugestanden werden soll wurde vorerst beschlossen für dies Jahr im 2. und 3. Quartal pro Mitglied je 0,50 RM. extra als Mehrbeitrag zu erheben alsdann wird sich am nächsten Jahresschluß ein klares übersichtliches Bild ergeben. Das Sterbegeld wurde auf den Friedenssatz von 30,00 RM. erhöht. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl sämtlicher ausscheidender Vorstandsmitglieder und Deputierter. Unter Verschiedenes kam nichts weiter zur Erörterung und konnte somit die Versammlung geschlossen werden.

Kierspe

:=: Am Dienstag, den 9. d. M. nachm. 4 Uhr findet im Berliner Hof hierselbst eine gemeinsame Versammlung der Mitglieder des **Waldbauvereins** und des **Landwirtsch. Lokalvereins** statt. Herr Landrat Dr. Graubner und Herr Oberförster Leonhardt, der Vertreter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer werden an der Versammlung teilnehmen, um die Waldbesitzer über die vom Kreise und der Provinz in Aussicht genommene Unterstützung durch unentgeltliche Beratung und Beaufsichtigung bei Kulturarbeiten und die Gewährung von Beihilfen für Beschaffung von Pflanzmaterial aufzuklären. Eine allgemeine Beteiligung an der Zusammenkunft ist im eigenen Interesse der Waldbesitzer dringend erwünscht.

Kierspe-Bhf.

—b Am vergangenen Samstag abend hielt der **Imkerverein Kierspe-Bhf.** im Vereinslokale Bastian einen gemütlichen Abend ab. Die Mitglieder, welche mit ihren Damen erschienen waren, wurden vom 1. Vorsitzenden Dr. Schriever willkommen geheißen. Bei Kaffee und Kuchen kam man bald zu einer fröhlichen Stimmung. Eine Verlosung fand statt, wozu Herr Osenberg kleinere Imkergeräte beschafft hatte, die allgemeinen Beifall fanden. Nach der Verlosung schilderte Herr Bremicker aus Brügge, ein Mitglied des Bienenzuchtvereins Lüdenscheid, seine Erlebnisse als Anfänger in der Bienenzucht, die er gemeinsam mit Herrn Osenberg durchgemacht hatte, in sehr humoristischer Weise. Von einem Mitglied wurden plattdeutsche Gedichte aus dem Buch „Durch Hien un Strüke" von unserem Heimatdichter Fritz Linde vorgelesen, die auch sehr dazu beitrugen, die fröhliche Stimmung zu erhöhen.

—b Der **Geflügelzuchtverein Kierspe-Bhf.** hielt am Samstag abend im Vereinslokal Wilh. Becker seine Jahres-Hauptversammlung ab, die gut besucht war. Gegen 20,30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Karl Keune die Versammlung. Zu Punkt 1 wurde das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und in seiner Fassung gutgeheißen. Zu Punkt 2 wurden drei Mitglieder aufgenommen. Zu Punkt 3 erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl von 15 auf 30 erhöht hat. Eine Lokalausstellung fand im verflossenen Jahre statt, ferner wurde die Kreis-Geflügel-Ausstellung in Halver mit gutem Erfolg beschickt. Unter 4 wurde der Kassenbericht vom Kassierer gegeben. Die Kasse weist einen zufriedenstellenden Bestand auf. Sämtliche Vorstandsmitglieder, mit Ausnahme des 1. und 2. Schriftführers und des 2. Kassierers wurden wiedergewählt. Zum 1. Schriftführer wählte Versammlung Eugen Benninghaus und zum 2. Schriftführer Willi Fuchs. Als 2. Kassierer wurde Wilh. Gerlach bestimmt. Unter Punkt 6 wurden die in einer Vorstandssitzung beratenen Satzungen der Versammlung vorgelegt, die gutgeheißen wurden. Nachdem noch einige unwesentliche Fragen behandelt waren, konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

*

Lüdenscheid, 5. Jan. Die evangelische Gemeinde im Jahre 1928. Im vergangenen Jahre wurden 360 Kinder getauft gegenüber 340 im Jahre 1927. In den Kirchen wurden 75 Taufen vorgenommen, in der Erlöserkirche 38 und in der Christuskirche 37. Auch der Tod hielt reiche Ernte, nämlich 288 Gemeindeglieder, während die Ziffer für 1927 233 lautet. Aus den vorgenannten Ziffern ergibt sich somit ein Wachstum von 132 Seelen, gegenüber einem solchen von 107 im Vorjahre. Getraut wurden 193 Paare (1927: 260 Paare). Konfirmiert wurden 188 Knaben und 246 Mädchen, wogegen 1927 182 Knaben und 183 Mädchen eingesegnet wurden.

Breckerfeld, 5. Jan. In der evangelischen Gemeinde wurden 1928 getauft 25 (28) Knaben und 28 (25) Mädchen; konfirmiert 28 (34) Knaben und 26 (37) Mädchen; getraut 27 (24) Brautpaare; beerdigt 17 (12) Männer, 15 (13) Frauen, 1 (1) Kind. Eingetreten sind 2 (1) Männer, 2 (2) Frauen und 2 (0) Kinder; ausgetreten 1 (0) Mann.

Letmathe, 4. Dez. Wiederaufnahme der Arbeit. Die Vereinigten Stahlwerke nehmen die Arbeit wieder auf. Nachdem die Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Nachrodt fast den gesamten Betrieb stillgelegt haben, werden sie die Arbeit in allernächster Zeit wieder aufnehmen. Da auch hier sehr viele Arbeitnehmer ihren Wohnsitz haben, ist ein sehr erheblicher Rückgang der Erwerbslosigkeit zu erwarten.

Münster, 5. Jan. Zum Fund der Leichenteile im Aasee teilt die Polizeiverwaltung mit: Die weiteren Ermittlungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß das Fahrrad der Lindemann in der Wohnung der Frau Stolle gestanden hat und auf ihre Veranlassung zu einer hiesigen Kaserne geschafft worden ist. Dort war die Stolle als Putzfrau beschäftigt und hatte zum Abstellen von Putzmaterialien einen Raum. In diesem Raum war das Rad versteckt bis zum Tage ihrer Verhaftung. Kurz vor der Verhaftung am 23. Dezember gab die Stolle Anweisung, das Rad beiseite zu schaffen. Daraufhin wurde es am 24. Dezember früh durch einen ihrer Angehörigen abgeholt und als herrenloses Gut auf den Brink gestellt. Wie bereits berichtet wurde, hat ein Anwohner dort das Rad gegen 7 Uhr gefunden und zwei Tage darauf der Kriminalpolizei übergeben.

Wiesdorf. Als im Betriebe der J. G. Farbenindustrie, Werk Leverkusen, zwei Arbeiter Sauerstoffflaschen abluden, explodierte plötzlich eine der Flaschen. Ein Arbeiter aus Köln-Mülheim wurde tödlich, zwei weitere wurden leichter verletzt.

Saarbrücken. Im Hause der Witwe Woll in Hüttigweiler entzündeten sich beim Umfüllen von Benzin die sich entwickelnden Dämpfe an der Gaslampe. Es ereignete sich eine schwere Explosion, durch die Frau Woll, eine Tochter, der Schwiegersohn und dessen Kind schwere Verletzungen erlitten.

Abnorme Witterung.

Schneestürme an der Riviera —

In ganz Frankreich hat der Winter Einzug gehalten. Das Thermometer ist in Paris auf 4 Grad und in anderen Gegenden bis auf 9 Grad unter Null gefallen. Durch heftige Schneestürme, die im Südosten Frankreichs herrschten, wurden zahlreiche Telegraphenlinien zerstört. Auch an der Riviera hat der Schneesturm großen Schaden angerichtet. Der Schnee fiel in solchen Mengen, daß die Züge große Verspätung erlitten und Automobile im Schnee steckenblieben.

und 12 Grad Wärme in der Krim.

In der Krim hat ganz plötzlich warmes Wetter eingesetzt. Die Temperatur ist auf 12 Grad Celsius gestiegen und es fällt warmer Regen.

Rom in Wassersnot.

Der Tiber und seine Nebenflüsse steigen unaufhörlich. Mit unwiderstehlicher Gewalt ergießen sich die gelben Wassermassen, die Baumstämme, Planken, Erde und Steine mit sich führen, oberhalb und unterhalb Roms über die Ufer. Vom Wasser umspült stehen zahlreiche Häuser einsam da. Sie können nur noch mit Kähnen erreicht werden. Notbrücken verbinden die einzelnen Häuser. Feuerwehr und Pioniere haben in zahlreichen Fällen eingreifen müssen. Ein Ingenieur, der in seinem Arbeitszimmer vom Hochwasser überrascht wurde, konnte nur dadurch gerettet werden, daß er sich durch Revolverschüsse bemerkbar machte. Er wurde von einem Feuerwehrmann in einem Boote abgeholt. In seinem Zimmer stand das Wasser bereits über einen Meter hoch.

42 Fischer erfroren.

Die Verbindung zwischen Kamtschatka und Japan ist infolge starker Stürme unterbrochen. Sämtliche Funkstationen empfangen S.-O.-S.-Rufe. In der Nähe von Alexandrow sollen 42 Fischer erfroren aufgefunden worden sein.

Sport vom Sonntag.

Berliner Fußballspiele.

Tasmania gegen Alemannia 3:1, Kickers gegen Hertha 2:4, Wacker gegen Adlershof B. C. 5:3, B. V. Luckenwalde gegen S. C. C. 2:2.

Deutscher Fußballsieg in Nürnberg.

Eine Nürnberg-Fürther Mannschaft schlug in Nürnberg die österreichische Nationalmannschaft „Niederösterreich" mit 5:0. Dem Spiel wohnten 20 000 Zuschauer bei.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 6. Januar.

Ein unvorsichtiger Schütze.

Stettin. Der sieben Jahre alte Sohn Paul des Gastwirts Wolff aus Schwankenheim wurde auf freiem Felde von unvorsichtigen Schützen, die Wildenten jagten, so schwer verletzt, daß er alsbald nach Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Gesandter Dr. Wallroth †.

Berlin. Der deutsche Gesandte in Oslo, Dr. Wallroth, der frühere Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, ist Sonntag nachmittag 3 Uhr nach längerem Leiden infolge Herzschwäche gestorben.

Lastauto und Personenzug.

Paris. „Petit Parisien" meldet aus Brüssel: Ein mit zwanzig Arbeitern der Kohlenlager von Genck besetztes Lastauto wurde an einer Bahnüberführung bei Bilsen (Limburg) von einem Personenzug gestreift. Zwei Arbeiter wurden schwer verletzt; ein dem Lastauto folgender Radfahrer fand den Tod.

Todesopfer des Frostes in Frankreich.

Paris. Dem Frost sind in Paris und in der Provinz sieben Personen zum Opfer gefallen.

Abschreckungsmaßnahmen in Mexiko.

Paris. Nach einer Meldung aus Mexiko hat das Kriegsgericht von Aguas Calientes elf Eisenbahnräuber zum Tode verurteilt. Die Räuber wurden erschossen und ihre Leichen an den Telegraphenstangen entlang der Eisenbahnstrecke aufgehängt.

Was ist in Belgrad los?

Belgrad. Die gesetzgeberische und vollziehende Gewalt ist auf den König von Jugoslawien übergegangen. Es wurde ferner ein neues Gesetz zum Schutze der öffentlichen Sicherheit und Ordnung erlassen.

Kälte und Schneefälle in Spanien.

Madrid. Kälte und Schnee halten in einem großen Teil des Landes an. Aus der Provinz Santander wird gemeldet, daß zahlreiche Dörfer und Weiler in der Gegend von Reinosa völlig eingeschneit, aller Verbindungen beraubt, von Lebensmittelnot bedroht und dem Einfall hungriger Wolfsrudel ausgesetzt sind. — In Valencia sind 14 Grad Kälte. — Wie aus Barcelona berichtet wird, herrscht in ganz Katalonien Schneefall in einer seit dreißig Jahren nicht mehr beobachteten Stärke; viele Ortschaften sind vom Verkehr abgeschnitten.

Tex Rickard im Sterben.

London. Der amerikanische Boxveranstalter Tex Rickard, der sich am Dienstag in Miami einer Unterleibsoperation unterziehen mußte, ist nach einer Meldung aus Newyork zum zweiten Male am Blinddarm operiert worden und liegt nun in fast hoffnungslosem Zustande danieder. Jack Dempsey ist in Miami eingetroffen, wurde aber nicht mehr an das Krankenbett Rickards gelassen.

Parker Gilbert in Washington.

Washington. Der Reparationsagent Parker Gilbert ist hier eingetroffen, um mit Schatzsekretär Mellon über die Reparationsfrage zu beraten. In den nächsten Tagen wird er auch mit Präsident Coolidge und dessen Nachfolger Hoover beraten. Parker Gilbert steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß sein letzter Bericht, der in Deutschland so viel Aufsehen erregt hat, als unparteiische Meinungsäußerung gedacht gewesen sei.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Wilhelm Stute und Kinder.

Oberbrügge, den 7. Januar 1929.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **2. März 1929** vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 95 versteigert werden die im Grundbuche von **Halver Band 27 Blatt Nr. 478** eingetragener Eigentümer am **25. Juni 1928,** dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der **Schneidermeister Eduard Grüber** (Sohn) in **Schalksmühle** eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver, Kartenblatt 6 Parzellen Nr. 727/35 und 728/35, Acker ober dem Nocken 8 ar 26 qm groß, Reinertrag 33/100 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art 302.

Lüdenscheid, den 4. Januar 1929.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am **8. Januar 1929** nachm. 3 Uhr versteigere ich in **Kierspe-Bhf.** beim Wirt **Weyland**

1 Schreibtisch, 1 Nähmaschine,

ferner am **12. Januar,** nachm. 3 Uhr

1 Damen-Armbanduhr

öffentlich meistbietend gegen bar.

Meinerzhagen, den 7. Januar 1929.

Wehage, Obergerichtsvollzieher.



Die Zeitungsanzeige

ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Blidi G. m. b. H. zu Schalksmühle** ist die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Termin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis, zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke ist auf den **15. Januar 1929,** 10 Uhr, Zimmer 57 des Amtsgerichts anberaumt. Schlußrechnung und Schlußverzeichnis sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lüdenscheid, den 18. Dezember 1928.

Das Amtsgericht.



Perfekten

Matrizenschlosser

für **Preßmaterial und Bakelite**

sofort **gesucht.**

Offerten unter W. 207 an die Geschst. des Allg. Anz. Halver erbeten.

Färberei Ihne

reinigt - färbt wäscht

alles sauber u. schnell

Plissébrennerei Kunststopferei Stärkewäsche

Annahmestellen:
Halver, Otto Simon,
Oberbrügge, Frau E. Bordt,
Schalksmühle, Carl Rothstein jr

Husten Sie?

Viele bewährten Mittel gegen

Husten und Heiserkeit

und sonstige Erkrankungen der Atmungsorgane.

C. Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.

„Kostenlos"

erhalten Sie wichtige Aufklärung wie Sie Ihr Einkommen um 100% steigern können. Schreiben Sie noch heute an: Postlagerkarte 23, **Berlin SW 48.**

Für kranke u. schwache Frauen

Blut- u. Kraftwein

in Originalflaschen.

C. Baukloh,
Kierspe-Bahnhof.